



Qualitativ hochwertiges Trinkwasser aus der Leitung sei keine Selbstverständlichkeit, sagte Regierungspräsident Axel Bartelt bei der Eröffnung des 4. Wasserforums.

FOTO: PATRICK PLEUL/PICTURE ALLIANCE/DPA/DPA-ZENTRALBILD

Wasser wird rarer und teurer

VERBRAUCHER Beim vierten Oberpfälzer Wasserforum gibt es viele Highlights. Die werden die Bürger bald zu spüren bekommen.

VON ISOLDE STÖCKER-GIETL

REGENSBURG. Das Klima verändert sich. Die Temperaturen steigen, die Niederschlagsmenge nimmt ab. Das wirkt sich inzwischen deutlich auf die Grundwasserbestände aus. Wasser wird zu einem immer kostbareren Gut. Doch es gibt auch andere Gründe, warum die Verbraucher wohl in Zukunft für Wasser und Abwasser stark steigende Gebühren in Kauf nehmen müssen. Beim 4. Wasserforum der Regierung der Oberpfalz machte Regierungspräsident Axel Bartelt deutlich, dass das Bewusstsein der nicht unendlich verfügbaren Ressource viel stärker in den Köpfen der Menschen verankert werden muss. Sauberes Wasser gebe es nicht zum Nulltarif, so Bartelt.

Rund 80 Teilnehmer, darunter Bürgermeister, Vertreter der Wasserversorgung, der Wasserversorger, der Landwirtschaftsverwaltung und des Bauernverbandes, nahmen an der Veranstaltung gestern im Spiegelsaal teil. Neben einer Reihe von Vorträgen stand der persönliche Austausch im Vordergrund. Denn die Zusammenarbeit auf dem Gebiet der Wasserversorgung werde in den kommenden Jahren an Bedeutung gewinnen, stellte Dr. Juliane Thimet, Referentin des Bayerischen Gemeindetages, fest. Die Trinkwasser-

versorgung werde nicht mehr ausschließlich wohnortnah möglich sein. „Wir werden verstärkt interkommunale Zusammenarbeit brauchen.“

Thimet zitierte aus einem soeben erschienenen Gutachten der von der Staatsregierung eingesetzten Expertenkommission Wasser. Es seien harte Wahrheiten, die die Kommission zusammengefasst habe, sagte Thimet. Demnach nimmt die Grundwasserneubildung durch die zunehmende Trockenheit ab, langfristig um 20 bis 25 Prozent. Auf der anderen Seite gebe es immer mehr Starkregenereignisse, die schwere Schäden anrichteten. Das Tief Bernd, das im Juli über Deutschland zog und in Rheinland-Pfalz und Nordrhein-Westfalen verheerend folgte, hatte, zeigte, welche Folgen der Klimawandel haben könne. „Das war kein Hochwasser HQ 100, sondern ein Hochwasser HQ 1000, was wir als Größenordnung bisher gar nicht kennen.“ Eine „Wasservende“ nannte Thimet das, was auf die Wasserversorger, aber auch auf die Verbraucher zukommt.

Bedeutung für Landwirtschaft

Die Expertenkommission bringt eine Art Wasserhauptschlagader, die Bayern durchzieht, ins Gespräch. Damit soll die Versorgung in allen Landesteilen sichergestellt werden. Zudem müsse vor Ort alles dafür getan werden, die Böden zu schonen, so Thimet. „Der mit schwerstem Gerät plattgewalzte Maisacker ist ein Problem.“ Auch die Wasserschutzgebiete müssten ausgeweitet werden. Der Landwirtschaft komme dabei eine große Bedeutung zu. Hier müsse noch mehr Überzeugungsarbeit geleistet werden, gab Thimet den Ver-

antwortlichen des Bayerischen Bauernverbandes mit auf den Weg. Dr. Benjamin Kopp vom Landesamt für Umwelt (LfU) machte in seinem Vortrag ebenso deutlich, dass der niederschlagsreiche Sommer 2021 keine Trendwende war, sondern allenfalls eine leichte Entspannung. „Extremjahre und Extremsituationen werden zukünftig häufiger auftreten.“

Was Wasser zu einem immer teureren Gut mache, erläuterte Dr. Torsten Briegel, Vorstandsvorsitzender der Rewag. Der Versorger bezifferte den aktuellen Bedarf seiner Kunden auf rund 45 000 Kubikliter am Tag und stellte eine Reihe von Maßnahmen vor, die zu stemmen sei, um die Versorgung auch in Zukunft sicherzustellen. Aktuell wird eine Wasserverbundleitung zusammen mit dem Zweckverband Naab-Donau-Regen und dem Zweck-

WASSERVERSORGUNG IN BAYERN

Leitungen: In Bayern gibt es 115 000 Kilometer öffentliche Wasserleitungen, die frisches Trinkwasser liefern. Rund 105 000 Kilometer Kanalisation transportieren die Abwässer.

Trinkwasser: Das Trinkwasser in der Oberpfalz stammt fast ausschließlich aus Grundwasser. Aus über 1200 Brunnen und Quellen decken rund 240 überwiegend kommunale Wasserversorger den täglichen Bedarf. Ein geringer Anteil des Wassers kommt aus der Talsperre Frauenau.

verband Laber-Naab errichtet, die von Nittendorf über Kneiting nach Regensburg verläuft. Kostenpunkt: 12 Millionen Euro. In Laub (Lkr. Regensburg) hat die Erschließung eines neuen Brunnens begonnen, um den nördlichen Landkreis zu versorgen. Mit der Erschließung der Brunnengruppe Marienhöhe soll zudem das letzte nutzbare Wasservorkommen in der Region Regensburg angezapft werden. Auch auf die Nitratbelastung im Grundwasser ging Briegel ein. „Wir haben hier ein Thema beim Wasserwerk Sallern“, sagte er. Dort liege die Belastung bei rund 30 mg/l. Seit 1960 sei dieser Wert um 121 Prozent gestiegen.

20 Prozent der Kanäle schadhaft

In die Jahre kommt auch die Infrastruktur der Versorger und zwar sowohl was Trinkwasser als auch Abwasser betrifft. „Da kommt eine gigantische Erneuerungswelle auf uns zu. Um die Investitionen leisten zu können, wird eine kontinuierliche Anpassung der Wasserpreise erforderlich sein“, machte Briegel deutlich.

Dieser Meinung schloss sich auch Hardy Loy vom LfU an. Rund 20 Prozent der Kanäle in Bayern seien schadhaft, der Anteil steige stetig. Viele Anlagen seien in den 1950er Jahren entstanden. Bei zehn bis 20 Prozent müssten in den kommenden zehn Jahren Sanierungen durchgeführt werden. „Das wird sehr viel Geld kosten und über Gebühren zu finanzieren sein“, sagte Loy. Er gab den Kommunalpolitikern mit auf den Weg, sich mit diesem Thema auch inhaltlich auseinanderzusetzen, um die notwendigen Gebührenerhöhungen dann auch gut begründen zu können.